

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als dann in der zweiten Jahreshälfte 1916 die schweren Schlachten — die sechste bis neunte — entbrannten, waren auch diese, gleich den früheren, mehr weniger ortgebundene Kämpfe, in denen sich der Verteidiger der stets zahlreicher und heftiger werdenden Anstürme der Italiener erwehren mußte. Wenn es nun in dem heißen, hartnäckigen Ringen dazukam, daß am Ende einer Schlacht Teile des Geländes in Feindeshand verblieben, so hatten solche Einbußen doch niemals eine tiefer greifende Wirkung im Gefolge. Selbst die größten Ergebnisse übermächtiger Anstürme des Feindes, wie die Eroberung von Görz, liefen am Ende nur auf einige im Vergleich zu anderen Kriegsschauplätzen geringfügige Frontverlegungen hinaus.

Die Formen der Abwehr hatten hier unter dem Einfluß des Karstgeländes und der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes ihre eigene besondere Entwicklung genommen. Die starre Verteidigung war vom Anfang an nicht so gänzlich starr gewesen. Man gab zwar keinen Fußbreit Bodens ohne zwingende Notwendigkeit preis und kämpfte auch hier nachdrücklich um eine, um die vorderste Linie. Man war aber niemals dazugekommen, sie besonders stark auszugestalten. Dafür hatte das Gelände auf Schritt und Tritt natürliche Anklammerungsmöglichkeiten dargeboten, die nur um ein geringes mangelhafter waren als die schlecht ausgebauten Kampfanelagen. Dadurch war ganz von selbst eine beweglichere Art der Abwehr entstanden, ein Kampf, der nicht so sehr in Linien als auf mehr oder weniger tiefen Flächen geführt wurde. Diese Elastizität der Kampfführung hatte jedoch keineswegs gehindert, daß die Behauptung der vordersten Kampflinie nach wie vor erstes und oberstes Ziel blieb.

Gleichwohl hatte man hier früher als anderswo erkannt, daß eine Linie zur Verteidigung nicht genüge, daß man Stellungen haben müsse, die die Führung des Kampfes in tiefen Zonen ermöglichten. Allein da sprach der spröde Karstboden ein gewichtiges Wort mit. Was an anderen Orten in wenigen Nächten geschaffen werden konnte, erforderte hier Monate schwerster, für die meisten Truppen ungewohnter, sehr ermüdender und lästiger Arbeit.

So kam es, daß man eigentlich seit Beginn des italienischen Krieges niemals dazu gelangt war, in einer regelrechten „Stellung“ zu kämpfen. Fast ein Jahr lang hatten die Truppen an Steinriegeln oder in „angekratzten“ Gräben gefochten und in bescheidenen Unterständen, in Dolinen, unfertigen Kavernen oder natürlichen Höhlen notdürftigen Schutz vor Wetterunbill und feindlichem Massenfeuer gefunden.